Einige Worte über die Instruktion der Scharfschützen

Autor(en): **A.B.**

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire

suisse = Gazetta militare svizzera

Band (Jahr): 2=22 (1856)

Heft 31

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-92201

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

weit entfernt bin, alle Ihre Rlagen ungerecht ju | unterdef egergiren laffen? Auch das bedenkt man finden. Wollten wir und übrigens alle begangenen taftischen Schniger vorwerfen, so hatten mir viel, febr viel zu thun - aber zum Troft doch auch nicht mehr, als in andern Armeen, tropdem die Offiziere dort einzig ihrem Fache obliegen und wofelbit eine größere Ungabl von ältern feuergetauften Männern den jüngern hilfreich an die Sand geben fann.

Wollen wir und daher brüderlich die hand reichen und nicht glauben, der Andere allein fei Schuld daran, wenn es wo gefehlt bat!

Zum Schluß noch ein paar Worte über Ihre Art von Dispositionen.

Mit dem Befehl: A befett den Terrainabschnitt X, ware denn doch gar zu wenig gesagt, indem ohne eine genaue ftrategische Supposition weder die gro-Bere Wichtigfeit des einen oder andern Flügels, noch die Ruckzugswege, noch der Zweck des Gefechtes überhaupt angezeigt mare: - ohne diefe Dinge aber läßt fich ein Gefecht größerer Abtheilungen gar nicht denken und müßte ein Treiben im Zikzak entstehen, das etwa zu einem nicht uninteressanten Spiel, keinesfalls zu einem Bild des Arieges führen fonnte. Zudem wird Ihnen nicht leicht eine Dispofition aus der Wirklichkeit (Krieg) in die Hand gefommen sein, in der nicht gewisse Punfte besonders jur Befegung empfohlen, öfters fogar mit Angabe der Art und Weise, und in der nicht andere spezielle Beifungen vorfommen, wie g. B.: in wie vielen Treffen agirt, wie viel Schritte die Beschüpe vor der Infanterie fteben follen, ob vornehmlich mit ftarfen Retten oder nur mit Maffen gewirft werden soll u. s. w.

Oberst B soll nur im Anmarsch begriffen, die Brigade A angreifen und vertreiben! Auch diefes dürfte ju wenig fein, weil der Angriffspunkt, die Richtung, in der der Feind mo möglich gedrängt werden foll u. f. w. fehlen. Dagegen finden wir häufig bei wirt. lichen Angriffedispositionen die Angabe von befonders wichtigen Punften für die Erreichung des vorgefesten Zweckes, die Empfehlung, fich gewiffer Bunfte ju bemächtigen, um auf diefe geftupt, neuerdings vorzuschreiten, die Empfehlung, die Truppen oder eine und andere Waffe mehr oder minder gu gebrauchen, finden dort den Weg gur Berfolgung vorgezeichnet, so wie die Replistellung für den Fall eines fruchtlofen Angriffs, und in der Regel eine Benachrichtigung Seitens des Generalftabschefs über Stärfe, Stellung und mahrscheinliche Abfich. ten des Gegners. Sie fagen nun felbft vertreiben, fonnen also nicht verhindern, daß der Gine miffe, der Andere muffe endlich abziehen: anders ift es bei Feldmanövern nur felten gedenkbar, vorzüglich auch, weil die Berpflegung und die Rudficht auf den fultivirten Boden eine gewiffe Ginschränfung bedingen.

Mun laffen Sie in Ihrem Borfchlage den erften Tag blos die Pofition beziehen und den Angreifer, fobald er Nachricht durch die Avantgarde erhalten, bivouafiren. Auf diefe Beife geht aber mahrscheinlich ein Tag von den fünf bis feche gemährten für einen beträchtlichen Theil der Truppe gang verloren, oder wollten Sie im Ernft die hintern Abtheilungen 1

bäufig eben nicht, daß solche Friedensmanöver, befondere für fleinere Abtheilungen, die in Jahren nicht mehr zu ähnlichen Uebungen gezogen werden, auf eine Weise eingerichtet sein wollen, baf allen Abtheilungen täglich Gelegenheit jur Uebung im Felddienst verschafft werde.

Uebrigens bleibt den Brigadiers noch immer eine schöne Aufgabe zu lösen, auch wenn sie eine ziemlich ausführliche Disposition erhalten haben; denn es treten, wie Sie felbft fagen, faft regelmäßig unerwartete Erscheinungen ein, auf welche man fogar rechnen muß und welche nicht, wie Sie glauben, die ganze Geschichte umwerfen; endlich soll nie vergessen werden, daß die Disposition bis auf wenige hauptpunfte fete mehr Inftruftionen und nicht etwa ftrifte Befehle find. H.

Sinige Worte über die Instruktion der Scharfichüten.

Nach dem vom eidg. Militärdepatemente bestimmten Plane haben wir im Laufe dieses Jahres 6 Schulen für Refruten, eine für die Afpiranten und 38 Biederholungsfurfe.

Nach den gemachten Erfahrungen hatte man ermarten dürfen, daß, fatt die Bahl der Schulen gu vermehren, dieselbe eber vermindert murde, mas auch die Unficht der Oberinftruftoren gewesen fein

Bürde man g. B. nur 4 fatt 6 Schulen bestimmt, dann aber die Dauer derfelben auf 5 Bochen aus. gedebnt haben, fo hatte man den doppelten Bortheil damit erreicht, daß auch größere Manover ausgeführt werden fonnten und dadurch der Refrut vollftändiger eingeübt wurde, und man hatte auch der Eidgenoffenschaft einige taufend Franken erspart.

Diefes beliebte aber nicht; und warum nicht? Um den beiden Kantonen Waadt und Neuenburg nicht vor den Kopf zu stoßen, welche um jeden Preis Schulen haben wollen, wenn gleich ihre Waffenpläte ungeeignet find und dem Zwecke nicht im Entfernteften entsprechen. Nicht nur aber find die Waffenpläße in Colombier und Moudon rücksichtlich ihrer geographischen Lage unzweckmäßig, sondern auch in Beziehung auf die Zusammensenung der Mannschaft, die dafelbst den Unterricht genießen foll.

In Colombier nämlich ift der Unterricht, fo wie auch das Kommando für die Refruten des Kantons Neuenburg, französisch, bingegen für diejenigen des Rantons Freiburg und des französischen Theils des Kantons Bern, deutsch. In Moudon werden die Baadtlander frangofisch und die Ballifer deutsch fommandirt, die Erflärungen aber muffen für die Unterwallifer frangofisch und für die Oberwallifer deutsch gegeben merden. - Diefes alles für das Wohl des Dienstes und des Vaterlandes!